

Wanderung auf den Creux du Van

Da am geplanten Wandertag vom Freitag Gewitter vorhergesagt wurden, habe ich kurzerhand die Tour auf Sonntag, den 21. Juli 2013 verschoben. So fanden sich Suzanne, Marlen, Trudy Rytz, Hildegard, Ursi Meyer, Urs, Manfred und Hugo spontan bereit, mit mir auf den Creux du Van zu kommen. Um 06.54 fuhren wir mit der Bahn in Baden ab und erreichten Noiraigue trotz dreimaligem Umsteigen bereits um 9 Uhr. Um bei dieser Wärme keine Zeit zu verlieren, starteten wir unsere Wanderung ohne Pause. So erreichten wir nach knappen 15 Minuten den schattigen Wald für den Aufstieg. Nach einer Stunde lud uns die Gartenwirtschaft der Ferme Robert zum Trunke ein.

Damit wir nicht den sehr steilen Aufstieg zur Krite des Felsenkessels unter die Füße nehmen mussten, wählten wir die weniger steile, aber längere Variante an der Flanke des steilen Berges entlang bis zum Pré au Favre. Nach anfänglichem steileren Anstieg ging dann



der recht breite Wanderweg in einen sanften Anstieg über, praktisch immer im Wald und mit wunderbaren Blumen am Wegrand. Die letzten 20 Minuten bis zur Grand Vy mussten wir



leider noch über eine asphaltierte Fahrstrasse marschieren. Es war knapp nach 12 Uhr als wir in der Nähe des Gasthofes ankamen. Unter schattigen Bäumen einer Juraweide verzehrten wir kurzerhand unser Picknick. So brachten wir es natürlich nicht übers Herz, vor dem Weiterwandern noch einen Abstecher in das „angeschriebene Haus“ zu machen.

Da die Gartenwirtschaft zu wenig Platz bot, platzierte uns die Wirtin in einer der nostalgischen total mit Holz verkleideten Wirtsstuben. Erst als unser Durst gestillt war, setzten wir unsere Wanderung über Weiden hinauf zur Krite des Felsenkessels fort. Da herrschte ein emsiges Treiben, ein Kommen und Gehen von vielen Touristen mit Kind und Kegel und Hund, wobei es aufgrund der vielen Autos beim Restaurant Grand VY und Le Soliat eher den Anschein erweckte, dass nicht alle so „tüchtige“ Wanderer sind wie wir Touristenclübler und mit dem Auto auf die Höhe fuhren.

Es ist jedes Mal ein neuer Genuss, auf der Krite des 2 km langen Felskessels, eingesäumt von einer alten Steinmauer mit ein paar sehr schmalen Durchlässen speziell für schlanke Wanderer, entlang zu gehen und immer wieder einen neuen faszinierenden Blick tief hinunter über die schroffen Felsen dieses Naturwunders sowie die weiten der Jura-Höhenzüge zu werfen. Zu unserer Enttäuschung tauchten aber keine Steinböcke vor uns auf (da hatte Kurt offenbar mehr Glück und wir vielleicht nicht so scharfe Augen haben..!) Ein kurzer Abstecher auf einen Hügel lohnte sich, um auch noch einen Blick auf die nachfolgenden Höhenzüge des Juras bis zum Chasseron, Le Sujet usw. zu werfen. Leider verwehrte das heisse diesige Sommerwetter den herrlichen Blick auf die ganze Alpenkette wie dies in der Regel an klaren Tagen möglich ist.



Ganz erstaunlich ist der Kontrast zwischen den sanften Juraweiden mit Dutzenden von Kühen und Rindern und den 200 m hohen schroffen Felswänden des Creux du Van. Auf



Sichtdistanz marschierten wir schliesslich am Berggasthof Le Soliat vorbei, wohl wissend, dass das Gartenrestaurant ohnehin überfüllt ist. Schon bald hiess es von den herrlichen und wuchtigen Felswänden mit seinen schönen Bergblumen über dem Abgrund Abschied zu nehmen und auf dem steilen Zickzack-Weg (sentier du 14 contours) ins 740 m tief unter uns liegenden Tal hinunter zu wandern. Urs zählte

natürlich die engen Kurven unseres Wanderweges mit Akribie und konnte am Schluss die Angaben auf der Wanderkarte bestätigen (zum Glück sonst hätten wir nochmals raufgehen müssen, um nachzuzählen...!). Der einzige Negativpunkt waren die vielen Brennnesseln, welche den schmalen Pfad säumen (wie können auch die Jura-Wanderwegpfleger gegenüber den Damen so brutal sein?). So blieb Hildegard nichts Anderes übrig, als ein altes offenbar bewährtes Hausmittel anzuwenden. Das war der Grund weshalb sie mit schwarzem Dreck bepflasterten Bein daher kam. Das kommt davon, wenn man seine schönen Beine besonnen lassen will!!

Ohne grosses Knieschlottern, wie das bei routinierten top getrimmten Touristenclüblern üblich ist, erreichten wir die etwas verwahrloste Beiz „Les Oeuillons“ und da uns noch genügend Zeit verblieb, um in knapp einer Stunde den 17 Uhr Zug in Noiraigue zu erreichen, löschten wir unseren Durst in der Gartenwirtschaft noch einmal. Der weitere steile Abstieg im Schatten des Waldes schafften wir problemlos und beendeten die rund 5 stündige wunderschöne und interessante Wanderung schon etwas müde, aber zufrieden und um ein Gemeinschaftserlebnis reicher.

Der Tourenleiter“ Gerd